

OK-Team vom Winterzelt in Uster zieht Bilanz

Uster Die Betreiber haben das finanzielle Ziel erreicht und sind mit der Durchführung des Projekts zufrieden. Trotzdem bleibt ein Wermutstropfen.

Aline Ilk

Während knapp zweier Monate verzauberte das Winterzelt jeweils von Donnerstag bis Sonntag das Zeughausareal in Uster. Nun ist der Zauber vorbei, und das vierköpfige OK-Team ist zwar «müde, aber zufrieden».

Am letzten Januarwochenende fanden die Ustrinkete und die Abbauparty des Winterzelts statt. «Der letzte Abend war für mich ein Highlight und wird in Erinnerung bleiben», sagt Josua Graf. Er hat das Projekt im vergangenen Jahr mit Maggie Bucher, Urs Günthard und Martin Aeberli ins Leben gerufen. Dies, nachdem klar wurde, dass die Veranstaltung Uster on Ice aufgrund zu grosser Hürden im Bewilligungsprozess nicht mehr stattfinden kann. Die vier Ustermer bedauerten diesen Entscheid und stellten kurzerhand das Winterzelt auf die Beine.

«Es war eine lässige, aber strenge Zeit», sagt Graf. Dabei bezieht er sich vor allem auf die Präsenzzeiten des Betreiberteams. Denn sie alle haben nebenbei noch Jobs und konnten sich nicht ausschliesslich auf das Winterzelt fokussieren. Insgesamt leisteten sie mehr als 300 Stunden Freiwilligenarbeit. «Das alles unter einen Hut zu bringen, war nicht immer einfach.»

Viele freiwillige Helfer

Das vierköpfige OK-Team hat zum ersten Mal einen solch grossen Event auf die Beine gestellt, der über zwei Monate dauerte. «Wir sind durchaus zufrieden mit dem, was wir geschaffen haben», sagt Graf. Sie hätten auf die Hilfe vieler Freiwilliger zählen können. Sogar drei Personen aus dem Stadtrat hätten angepackt. «Das hat uns sehr gefreut.» Ohne die helfenden Hände wäre es laut ihm nicht möglich gewesen, das Projekt durchzuführen.

Und trotz positiver Bilanz hätte sich das OK-Team ge-



Der Leuchtpanda von Pialetto begrüsst die Winterzelt-Besucher von Dezember bis Januar auf dem Zeughausareal in Uster. Fotos: André Gutzwiller

wünscht, dass an einigen Tagen etwas mehr Besucher gekommen wären. «Es gab Abende, da sassen wir zu viert da», sagt Graf. Er gesteht ein, dass sie sicherlich noch mehr Werbung hätten machen können, dazu fehlte jedoch die Zeit.

Fortsetzung noch unklar

Die Events des Winterzelts wie das Kerzenziehen, die Weihnachtsparty oder der Neujahrsempfang waren hingegen gut besucht. Der Initiant freut sich über die vielen positiven Rückmeldungen. «Die, die gekommen sind, haben es genossen. Wir haben bisher kein einziges negatives Feedback erhalten», erzählt er stolz.

Zufrieden ist er auch mit den Finanzen. Das OK-Team setzte sich zu Beginn des Projekts zum Ziel, eine schwarze Null zu erreichen. Und das ist gelungen, wie Graf bestätigt. Dies, obwohl die Kosten schliesslich höher waren als geplant. «Wir rechneten mit 35 000 Franken, am Schluss kostete uns das Winterzelt 55 000 Franken.» Für ihn sei es schwierig, konkret zu sagen, was nicht einberechnet worden sei. «Da wir keine Profis sind, ist immer mal wieder etwas dazugekommen.»

Ob es in der nächsten Saison eine Fortsetzung vom Winterzelt geben wird, steht laut Graf noch in den Sternen. «Nun müssen wir uns erst einmal erholen und dann entscheiden, wie es weitergeht.»

«Da wir keine Profis sind, ist immer mal wieder etwas dazugekommen.»

Josua Graf
OK-Mitglied



Das Team des Winterzelts (von links): Urs Günthard, Maggie Bucher, Martin Aeberli und Josua Graf.

Sanierung der Badi Maur wird noch weiter verschoben

Maur Eigentlich sollte die Seebadi Maur in diesem Jahr saniert werden. Nun, im Jahr 2025 angekommen, heisst es, 2026 werde erst der Termin für die Urnenabstimmung definiert.

Die Sanierung der Seebadi Maur, die vor zwei Jahren vom Gemeinderat beschlossen wurde, verschiebt sich erneut. Ursprünglich war der Baustart für das Frühjahr 2025 geplant, doch aufgrund verschiedener Abhängigkeiten und Verzögerungen wird der Beginn nun frühestens nach 2027 erwartet. Im August 2024 wurde der Sanierungsbeginn schon auf Ende 2026 verschoben.

Die Seebadi Maur befindet sich im Besitz der Gemeinde Maur. «Das Kiosk- und das Garderobengebäude, errichtet in den Jahren 1937 und 1956, sind aufgrund ihres Alters in einem schlechten baulichen Zustand», schreibt Gemeindeschreiber Christoph Bless. Gemäss ihm ist eine umfassende Sanierung oder ein Ersatz dringend erforderlich. Ziel ist es, eine naturnahe, familienfreundliche und einfache Badanlage zu schaffen, in der sich die Gäste wohlfühlen.

Eine grosse Rolle bei der Verzögerung spielt die Festlegung der Gewässerräume. Damit sollte sichergestellt werden, dass diesen genügend Raum zur Verfügung steht. Bless erklärt: «Dazu wird entlang allen oberirdischen Gewässern ein Streifen Land definiert. Dessen Nutzung ist entsprechend eingeschränkt.» Wie gross der Gewässerraum ist, hängt von der Art und Grösse des Sees, Flusses oder Bachs ab.

In Maur ist der Gewässerraum innerhalb des Siedlungsgebiets bereits festgelegt. «Für die Gewässerräume ausserhalb des Siedlungsgebiets liegt die Verantwortung beim kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel)», schreibt Bless. Das betrifft also auch den Greifensee. Diese flächendeckende Festlegung wird voraussichtlich erst ab 2026 erfolgen. Erst danach können weitere Termine, wie etwa eine Urnenabstimmung

zur Genehmigung der Badi-Sanierung, angesetzt werden.

Bachprojekt vorgezogen

Zusätzlich zum Projekt der Gewässerräume ist auch das Hochwasserschutzprojekt «Dorfbach» ein wichtiger Faktor. Dieses Projekt legt fest, wie das Ufer des Dorfbachs gestaltet werden muss, damit bei Hochwasser Schäden vermieden werden können. Ohne den Abschluss dieses Projekts kann das Baufeld der neuen Badi-Gebäude nicht bestimmt werden.

Die Machbarkeitsstudie für das Projekt «Badi Maur», die bereits 2024 hätte vorliegen sollen, wurde schon letztes Jahr auf diesen Herbst verschoben. In dieser Studie wird untersucht, welche baulichen Möglichkeiten bestehen und mit welchen Kosten die Gemeinde rechnen muss. Sie ist eine Voraussetzung, dass die Sanierung der Badi beginnen kann.



Die Seebadi Maur wird voraussichtlich erst 2028 anstatt wie ursprünglich vorgesehen in diesem Jahr saniert. Archivfoto: Ljilja Mucibabic

Nun erwartet die Gemeinde, dass die Studie erst Ende 2027 abgeschlossen sein wird.

Laut Bless ist ursprünglich geplant gewesen, das Bachprojekt zu einem späteren Zeitpunkt umzusetzen. «Aufgrund finan-

zieller Überlegungen, und um den Badebetrieb während der Bauphase möglichst wenig einzuschränken, wurde jedoch entschieden, beide Projekte zusammen durchzuführen», schreibt er. Daher sei das Bachprojekt vor-

Neuer Badi-Pächter

Während die baulichen Projekte noch in der Schwebe sind, hat sich in der Bewirtschaftung der Badi Maur etwas getan: Die bisherigen Pächter Amrit Pawar und Sabrina Wyss sind seit Saisonschluss 2024 nicht mehr im Amt. Die Gemeinde hat die Pacht an Johannes Oesterle vergeben, vorerst befristet bis 2026. Unter dem neuen Pächter sollen der Kiosk und das Bistro ganzjährig betrieben werden und sowohl Badegäste als auch Spaziergänger ansprechen. (mwo)

Marina Wolfensberger